

Tätigkeitsbericht 1999

Die Schlichtungsstelle zur außergerichtlichen Beilegung von Haftpflichtstreitigkeiten zwischen Ärzten und Patienten hat auch im achten Jahr ihres Bestehens ihre Arbeit planmäßig fortgesetzt. Wie den angefügten Übersichten zu entnehmen ist, ist die Anzahl der eingegangenen Anträge verglichen mit dem Vorjahr etwa konstant geblieben, die Zahl der eingeleiteten und abgeschlossenen Begutachtungsverfahren war im Jahre 1998 stark angestiegen und hat sich in 1999 nochmals erhöht. Wir erwarten eine Fortsetzung dieses Trends, mithin hatte sich die Schlichtungsstelle organisatorisch auf ein Mehr an Arbeit einzustellen und hierfür die organisatorischen Voraussetzungen zu schaffen. Ein zum 1. Januar 1999 eingeführtes EDV-Programm, das speziell für die Belange der Schlichtungsstelle konzipiert wurde, ermöglicht uns eine verbesserte und effektivere Erledigung des gesamten umfänglichen Schriftverkehrs und der statistischen Aufarbeitung unseres Materials. Es gestattet uns auch weiterhin, diese Aufgaben mit einer qualifizierten Sachbearbeiterin zu bewerkstelligen.

Zum 1. Dezember 1999 hat Dr. Uta Poppelbaum, Fachärztin für Anästhesiologie, tätig im Diakonissenkrankenhaus Dresden, die Reihen der Schlichtungsstelle verstärkt. Ihr Aufgabenbereich wird im Wesentlichen in der Mitarbeit bei der Erstellung von Gutachteraufträgen und bei der Auswertung eingehender Gutachten liegen. Der für unsere Schlichtungsstelle tätige Gutachterstamm wurde planmäßig ausgebaut, natürlich sind wir immer an Kollegen interessiert, die bereit sind, in diesem Bereich tätig zu sein. Der Sachverständigenrat, der die Schlichtungsstelle zusätzlich zu dem jeweils vorliegenden Gutachten in besonders problematischen Fällen berät, hat quartalsweise getagt und ist uns zu einem wichtigen und unverzichtbaren Arbeitsinstrument geworden. Wir hoffen, mit diesen organisatorischen Vorbereitungen das erwartete Mehr an Arbeit auffangen zu können.

Das Jahr 1999 bestätigt wiederum inhaltlich die bereits aus den Vorjahren bekannten Trends. In etwa einem Drittel der begutachteten Fälle wurden unsererseits die Forderungen der Antragsteller als zu recht bestehend beurteilt, das heißt, im Verlauf der Begutachtung wurden ein oder mehrere Behandlungsfehler festgestellt, die als ursächlich für eine gesundheitliche Schädigung anzusehen sind. Dabei handelt es sich wie erwartet wiederum um den breiten Bogen von Bagatellschäden bis hin zu schwersten gesundheitlichen Schädigungen, die das weitere Leben des Betroffenen nachhaltig beeinflussen. Ohne dies mit konkreten Zahlen belegen zu können, festigt sich der Eindruck, dass der hohe Rationalisierungsdruck, der vor allem auf den stationären Einrichtungen lastet und zu einer restriktiven Personalpolitik im ärztlichen Bereich und einer ständig sinkenden Verweildauer führt, begleitet ist von einem Mehr an Behandlungsfehlern, wobei insbesondere arbeitsorganisatorische Probleme zunehmend an Bedeutung gewinnen.

Die Verteilung der Vorgänge auf die einzelnen Fachdisziplinen bestätigt die bereits aus den Vorjahren bekannten Trends. Die Kollegen der „schneidenden“ Disziplinen Chirurgie, Orthopädie und Frauenheilkunde müssen mit dem Berufsrisiko leben, häufiger mit dem Vorwurf einer Fehlbehandlung konfrontiert zu werden als die Kollegen der Disziplinen, die vorwiegend konservativ arbeiten. Unverkennbar aber auch in 1999 der Trend, dass interventionelle und invasive diagnostische Methoden insbesondere im Bereich der Inneren Medizin und die dabei auftretenden Komplikationen zunehmend Anlass für Schadensersatzforderungen sind. Der

Umgang mit den jeweils beteiligten Haftpflichtversicherern ist überwiegend problemlos, in Einzelfällen entstandene Differenzen konnten jeweils ausgeräumt werden.

Die beabsichtigte „Gesundheitsstrukturreform 2000“ will die Patientenrechte im Arzthaftungsbereich, insbesondere durch eine Veränderung der Position der Krankenkassen stärken. Auch wenn hier wohl keine grundsätzliche Neuorientierung der Rechtsprechung, etwa zu Fragen der Beweislastverteilung im Arzthaftungsbereich, zu erwarten ist, wird nach neuen Wegen gesucht. Wir werden im laufenden Jahr über Möglichkeiten nachdenken müssen, ob eine Beteiligung der Krankenkassen an diesen Verfahren in geeigneter Form denkbar ist. Kooperationsbeziehungen mit dem Medizinischen Dienst der Krankenkassen sind beabsichtigt, hierzu gab es bereits orientierende Gespräche.

Diese Tätigkeitsbericht wäre unvollständig ohne eine Danksagung.

Diese gilt in erster Linie unseren Gutachtern, die sich mit viel Engagement dieser Aufgabe stellen.

Ein besonderer Dank gilt Herrn Rudolf Koob, der juristischen Säule unserer Schlichtungsstelle, der in wohl einmaliger Weise diese Aufgabe bewältigt.

Nicht zuletzt zu danken habe ich Frau Ursula Riedel, unserer „Aktenmanagerin“. Ohne ihre routinierte Arbeit in unserer Geschäftsstelle wäre unser dezentralisiertes Arbeitskonzept nicht umzusetzen.

Dr. Rainer Kluge, Räckelwitz, Vorsitzender
(veröffentlicht im „Ärzteblatt Sachsen“ 8/2000)

Jahresstatistik 1999^{*)}

	kumulativ 1992 - 1998	1998	1999
1. Gesamtmaterial			
1.1. eingegangene Anträge	1.752	310	307
1.2. eingeleitete Begutachtungen	991	226	230
1.3. abgeschlossene Begutachtungen	883	202	244
1.4. am Ende des Berichtszeitraumes offene Begutachtungsverfahren		127	113
2. Gliederung nach Einrichtungen¹			
n	991	226	230
2.1. Klinik	702	172	159
2.2. Klinikambulanz	41	4	6
2.3. Praxis	248	50	65
3. Gliederung nach Entscheidungen²			
n	883	202	244
3.1. Behandlungsfehler festgestellt	288	62	79
3.1.1. Behandlungsfehler ursächlich für Körperschaden (Anerkennung)	247	57	63
3.1.2. Behandlungsfehler festgestellt, aber nicht ursächlich für Körperschaden	41	5	16
3.2. Anspruch anerkannt wegen unzureichender Aufklärung	1	1	2
3.3. Kein Behandlungsfehler festgestellt	594	139	163
3.4. Anerkennungsquote	28,1 %	28,7 %	26,6 %
4. Gliederung nach Fachrichtungen³			
n	991	226	244
Allgemeinmedizin	51	10	8
Anästhesiologie	28	7	5
Augenheilkunde	19	6	4
Chirurgie	405	96	108
Gynäkologie/Geburtshilfe	130	28	37
HNO	32	7	5
Haut- und Geschlechtskrankheiten	7	3	2
Innere Medizin	93	22	23
Kinderheilkunde	15	2	1
Mund-Kiefer-Gesichtschirurgie	6	1	2
Neurochirurgie	19	2	5
Neurologie/Psychiatrie	24	6	4
Orthopädie	119	27	31
Pathologie	2	0	0
Radiologie (Diagnostik und Therapie)	5	1	3
Urologie	36	8	6

¹ Bezugsgröße: Im Berichtsjahr in Auftrag gegebene Gutachten

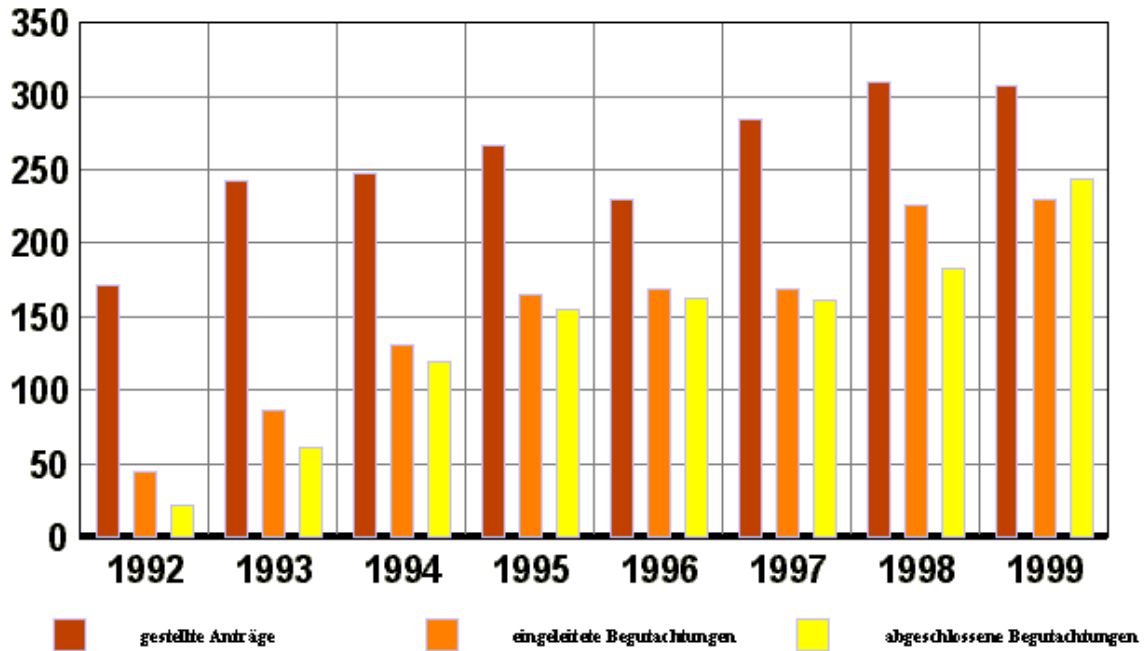
² Bezugsgröße: Im Berichtsjahr abgeschlossene Begutachtungen

³ Bezugsgröße: Im Berichtsjahr in Auftrag gegebene Gutachten

*) In der Statistik sind verglichen mit den Vorjahren einige technische Korrekturen enthalten, diese ergeben sich durch die Einführung des neuen EDV-Systems. Am Ende des Berichtsjahres 2000 wird nochmals eine technische Korrektur erforderlich sein.

Sächsische Landesärztekammer - Schlichtungsstelle

Gesamtmaterial 1992 -1999



Sächsische Landesärztekammer - Schlichtungsstelle

Ergebnisse der Begutachtungen 1992 - 1999

